

Zur Werkstatt Wärmeplastik

MIT SALZ ARBEITEN

Hildegard Kurt



Foto: Jenny Janßen

Lüneburg ist als Salzlieferant der Hanse zu Wohlstand und Einfluss gelangt. Während des Mittelalters und der frühen Neuzeit war die Lüneburger Saline der bedeutendste Salzproduzent Nordeuropas. Auch das Hospital zum Großen Heiligen Geist, im Jahre 1277 erstmals urkundlich erwähnt, verdankt seine Gründung und sein Fortbestehen durch die Jahrhunderte vor allem dem „weißen Gold“.

Salz verfügt über eine besondere Wandlungsfähigkeit: Es ist das einzige Mineral, das sich in Wasser auflöst. Die Sole, die sich daraus ergibt, ist weder Salz noch Wasser, sondern etwas völlig Neues. Wenn sie verdunstet, entsteht wieder Salz.

Wie Wasser ist auch das Salz überlebenswichtig. Jede kleinste Aktivität in unserem Körper, jede Bewegung wird durch das zentrale Nervensystem gesteuert. Die Nervenfasern können die Impulse jedoch nur weiterleiten, wenn die im Salz enthaltenen Elemente wie Kalium und Natrium vorliegen.

Salz entsteht, indem es sich von seiner Umgebung abgrenzt und aus Flüssigem erstarrt. Es konserviert Vergängliches. In ihm manifestiert sich das Prinzip des Bleibens und des Bewahrens. Wenn die „Kunst des Gestaltens“ (plastike techne) oder „Plastische Theorie“ (Joseph Beuys) auf den drei elementaren Kräften Chaos, Bewegung und Form beruht, führt das Salz den Formpol vor Augen. Es versinnbildlicht die Kraft des Denkens.

Wie das Salz tendiert unser Denken dazu, sich von der physischen, sozialen, lebendigen Welt abzutrennen. Das abstrakte, begriffliche Denken betrachtet die Dinge von außen. Es tritt in eine Distanz zu ihnen. Es analysiert und zerlegt so. Zu oft und zu schnell setzt diese Art des Denkens den Begriff an die Stelle des lebendigen Phänomens. Dabei aber schwindet die Wärme des Lebendigen. Im Prozess des Erkaltsens zerfallen die Phänomene. Sie erstarren in harte, feste, leblose Teile.

Wo das allzu einseitig geschieht, „versalzt“ das Denken. Aus Geist, der erhellt, klärt, atmet, bewegt und verwandelt, wird bloßer Intellekt. Oder, mit Carl Gustav Jung gesprochen: Der „schöpferische Geist“, ein „Vater der Seele“, wird zum „erdgebundenen Intellekt“. Der aber sei ein „Hammer“ und ein „Schwert“.

Heute breitet sich dieses versalzene und versalzende Denken, ein Denken des Rechnens und Herrschens, des Verwendens und Verwerfens über den ganzen Globus aus. Und es beherrscht das Bildungssystem, die Schulen, die Kinder ...

Daher arbeiten wir in der Werkstatt Wärmeplastik Heiligengeistschule mit Salz. Mit dieser Substanz vor Augen versuchen wir, uns in der Art, wie wir miteinander sprechen, einander zuhören, tiefer mit der Welt zu verbinden. Kann es möglich werden, über Erstarrtes hinaus zu einem Denken und gemeinsamen Handeln zu finden, das von „heilendem Geist“ getragen ist?